



Der Bischof von Feldkirch

Mit Auftrag und Sendung

Predigt von Bischof Benno anlässlich des Goldenen Priesterjubiläums von
Msgr. Dr. Josef Wolsegger am 3. März 2018 im Fulpmes

Lesung Röm 4,13.16-18.22

Evangelium Mt 1,16.18-21.24a

Lieber Josef!

Es ist mir wirklich eine große Freude, heute hier sein zu dürfen und mit dir dieses Priesterjubiläum zu feiern. Es ist für mich auch ein Gefühl der Dankbarkeit, das mich mit dir und deinem priesterlichen Leben verbindet.

Vor zwei Tagen hatte ich ein Treffen mit jungen Pfadfinderinnen und Pfadfindern, die mich eingeladen hatten mit der Frage: Sie möchten etwas wissen über meinen Job, was ich als Bischof so den ganzen Tag mache. Das hat mich natürlich etwas zum Schmunzeln gebracht, nämlich die Frage, ist Priester-sein denn wirklich ein Job?

Wenn man das im Blick auf dein Leben betrachtet, dann merkt man, glaube ich, Priester sein ist vor allem eine Berufung, eine Sendung, die für die Welt heute wichtiger denn je ist. Ich möchte ein paar Gedanken im Blick auf deinen Weg als Priester mit euch teilen, was denn das Priester-sein für die Welt, für die Menschen bedeuten kann.

1. Der Priester ist ein Mensch mit einer Sendung

Theologisch nennen wir das „in persona Christi agere“. Im Priester handelt Christus selbst. Oder anders gesagt, ER selbst, Christus ist es, der tauft, predigt und konsekriert. So formuliert es das 2. Vatikanische Konzil.

Vor kurzem hatte ich ein Gespräch mit einem Mitglied der Vorarlberger Landesregierung, und diese Person meinte, zwischen ihnen als Politiker und uns als Priester sei ein großer Unterschied. Ein Politiker habe einen zeitlich begrenzten Auftrag des Wählers. Ein Priester hat einen Auftrag aus dem Ewigen.

Das ist ein schöner Gedanke, der etwas davon zum Ausdruck bringt, was auch im Blick auf dein priesterliches Leben, lieber Josef, immer wieder durchgeleuchtet ist: Du spürtest und spürst einen Auftrag aus dem Ewigen. Damit geht es dir wie dem Heiligen Josef im heutigen Evangelium. Im Traum ergeht der Auftrag an ihn, er solle Maria als seine Frau zu sich nehmen und dem Sohn, den sie gebären wird, solle er den Namen „Jesus“ geben. Als Priester muss und darf ich mich immer fragen: Wie lautet dieser Auftrag aus dem Ewigen, dieser Auftrag Gottes für mich heute?



2. Ein Priester ist ein Mensch für andere

Priesterliches Leben ist Leben für andere. Auch das ist etwas, was du als Spiritual im Priesterseminar und auch später in der Ausbildung vieler Pädagoginnen und Pädagogen in hervorragender Weise gelebt hast. Du bist und warst immer ein Mensch für andere. Wenn man um Mitternacht noch ein Gespräch brauchte oder irgendwelche Fragen hatte, es war dir nie zu spät oder zu früh für eine Diskussion, einen Austausch oder ein Problem.

Ich glaube, liebe Schwestern und Brüder, priesterliche Menschen sind Menschen, die nicht in erster Linie für sich selbst leben, sondern mit einem Blick auf den Dienst an den anderen, mit einem Blick auf den Dienst am Gemeinwohl und an der Gemeinschaft. Die Aufgabe eines priesterlichen Menschen besteht darin, andere zum Blühen zu bringen, dass sie Freude haben, Leben in Fülle.

Das ist auch der zentrale Dienst der Kirchen, an den Papst Franziskus immer wieder erinnert, wenn er z.B. im Vorkonklave sagte: „Die Kirche muss aus sich selbst herausgehen, nicht nur an die geographischen Ränder, sondern an die Ränder der menschlichen Existenz, an den Rand des Mysteriums, der Sünde, des Schmerzes, der Ungerechtigkeit, der Ignoranz, der fehlenden religiösen Praxis, des Denkens und jeglichen Elends.“ Ja, es ist die Aufgabe der Kirche, Wunden von Menschen zu heilen und Herzen von Menschen zu wärmen, wie er als jetzt Papst wieder und wieder betont. Ein priesterlicher Mensch, der so wie du sein Priesteramt lebt, ist ein Mensch für andere.

3. Ein priesterlicher Mensch ist ein betender Mensch

Ich glaube, die Wachsamkeit für Gott ist ganz entscheidend für unser christliches Leben. Die Gottesfrage darf in einem Christen und ganz besonders in einem Priester niemals zur Ruhe kommen. Ein Priester ist jemand, der im Geheimnis Gottes zuhause ist. Es hat mich sehr berührt, als Papst Franziskus bei der Einführung neuer Bischöfe uns ans Herz gelegt hat: Die wichtigste Aufgabe eines Bischofs – neben der Verkündigung des Evangeliums – sei es, für die Menschen zu beten. „Der Priester steht betend, bittend und hoffend vor Gott für Menschen, die ihm anvertraut sind.“ Dieser Gedanke von Erzbischof Franz Lackner in seinem neuen Buch „Kaum zu glauben“ (Seite 128) bringt auch deine priesterliche Haltung zum Ausdruck. Du bist ein betender Mensch, der die Anliegen vieler Menschen vor Gott bringt. Jesus selbst hat – bis zur Selbstaufgabe und unter Tränen – Gebete und Bitten vor Gott, seinen Vater, gebracht.



Es berührt auch mich jedes Mal sehr, wenn ich weiß, dass jemand mein Leben betend vor Gott hinträgt. Es ist bewegend zu wissen, dass jemand mir Gutes wünscht und diesen Segenswunsch zu Gott bringt. Das kann ich oft sogar bei jungen Menschen erleben, die nicht viel mit Kirche „am Hut“ haben, wie man so sagt. Wenn es die Möglichkeit des Segens gibt, des Gebetes für sie und füreinander, dann ist das etwas, das sie im Tiefsten anrührt. Priesterlich leben wir dann, wenn wir für andere betend und hoffend im Angesicht Gottes leben und dadurch Raum schaffen, dass Gott in uns und durch uns wirkt. Ein priesterlicher Mensch ist in diesem Sinn ein betender Mensch.

4. Priesterliches Leben ist ein außergewöhnliches Leben

Es gibt Abenteuer, aber es gibt auch den Alltag. Wir alle kennen Lebensgeschichten von außergewöhnlichen Priestern mit ihrer Lebenshingabe – wenn ich etwa an Carl Lampert denke, Pfarrer Jakob Gapp oder Maximilian Kolbe, der in Auschwitz freiwillig für einen anderen in den Tod ging. Es gibt Außergewöhnliches. Das hast auch du in deinem Priesterleben erlebt, außergewöhnlich schöne Begegnungen mit vielen Persönlichkeiten, bei Katholikentagen, von denen du oft schwärmst. Aber es gibt auch den Alltag: die Gottesdienste, den Unterricht, die Gespräche. Das gehört genauso zum Leben eines Priesters, und insofern bist du und sind alle Priester auch Menschen unter den Menschen und für die Menschen.

Sehr berührend ist für mich auch, wie du gerade jetzt in der Zeit deiner Krankheit versuchst, deinen Weg zu gehen, innerlich getragen von Gott. Und so bist du auch ein Zeuge dafür, dass Gott sein Ja zu uns Menschen niemals zurücknimmt. Es sind jetzt nicht mehr die großen Veranstaltungen, die du hast – in der Verbindung, in der Bildung oder wo auch immer –, sondern es ist die Bewältigung eines manchmal mühsamen Alltags, die das Zeugnis deines Lebens jetzt ausmachen und die deinen priesterlichen Weg adeln.

Wir alle kennen wohl den Isenheimer Altar. Matthias Grünewald hat dort die Figur von Johannes dem Täufer dargestellt mit einem expressiv langen Zeigefinger, mit dem er auf Christus zeigt. Darin besteht wohl der Grundauftrag eines Menschen, eines Christen, eines Priesters: Dass wir mit unserem Leben auf Christus zeigen, dass die Freundschaft mit Christus das ist, worauf wir hinweisen wollen.



Der Bischof von Feldkirch

Und so ich möchte dir danken, Josef, dass du in diesen 50 Priesterjahren für viele Menschen ein solcher Zeigefinger sein durftest, indem du deine Sendung, deine Mission gelebt hast und dir immer bewusst warst:

- _ dass der Auftrag von Gott kommt,
- _ dass du ein Mensch bist für andere, in der Sorge, im Nachdenken, in der Freundschaft mit anderen unterwegs bist,
- _ dass du in diesem Sinn ein Hinweis auf Gott warst und bist als betender Mensch, indem du die Anliegen, die Sorgen von Menschen vor Gott bringst
- _ und dass du ein glaubwürdiger Zeuge für die Freundschaft mit Gott bist in außergewöhnlichen Begabungen, die dein Leben kennzeichnen als Professor für viele Studierende, aber jetzt auch im treuen und geduldigen Gehen eines manchmal beschwerlichen Alltags.

Dafür möchte ich dir von Herzen Dank sagen und ich wünsche dir weiterhin Gottes Segen in Fülle für dein Priestersein.

www.bischof-von-feldkirch.at/im-wortlaut